

Feuilleton.

Der Sinn des Lebens.

Von Dr. Wilhelm Siegel.

Mensch sein heißt, hinter allen Erscheinungen des Lebens einen Sinn suchen. Das Tier nimmt das Leben als ein gütiges Geschenk der Natur hin und freut sich seines Daseins. Die Widrigkeiten des Lebens werden als Notwendigkeiten überwunden. Mit der Entwicklung des Menschen zu einem höheren Ziele stellen sich die Fragen ein: Wieso? Warum? Wozu?

Daß diese Fragen in einer Zeit, wie wir sie jetzt durchleben, mit verstärkter Kraft vordringen werden, war vorauszusehen. Das einzelne Leben hat seinen Wert verloren. In dem blutigen Völkerringen gilt nur mehr das Ziel. Für alle die Krieger ist die Frage nach dem Sinn des Lebens erledigt. Es dient als ein Molekül der ungeheuren Kraft, die der Begriff „Vaterland“ in sich schließt. Das Recht des Individuums ist in dem Massenrechte des Staates untergegangen. Eine stärkere Gewalt als das Ich ergreift uns und gebietet unseren Fügigkeit, unserem Geiste und unserem Körper.

Der einfache Mensch fügt sich willig diesen höheren Kräften, horcht auf jene beruhigenden Stimmen, welche das Los des Menschen als vorausgesehen betrachten, welche eine höhere, höchste Macht anerkennen, in deren Hand unser Schicksal liegt.

Wie schlechte Beobachter sind die Spötter, welche jetzt von einem Niederbruch der Religionen reden! Wie waren die Menschen frömmere als in diesen Tagen. Wer es nicht war, den hat der Krieg befehrt. Die Fragen nach dem Sinn des Krieges und der von ihm geforderten Opfer sind alle erledigt: Es ist Gottes Wille, der an ihnen vollzogen wird. Ihr Leben liegt in Gottes Hand. Er weiß schon, warum er den Krieg und alle die mit ihm verbundenen Qualen über die Welt verhängt hat. Gott tötet, rettet, verwundet, heilt, erhält und zerstört. Und niemals

sind brünstigere Gebete zum Himmel aufgestiegen, nie hat die himmlische Liebe ihre Schwingen mächtiger entfaltet, als jetzt in den Tagen, da der irdische Haß das Gebot der Nächstenliebe zum Schweigen gebracht hat.

Nicht nur daß die einfachen Menschen ihr Knie gebeugt haben und den Blick nach oben wenden! Auch die Zweifler und Freier sind fromm geworden bis auf eine kleine Minderheit, welche die höheren Mächte für alle die Qualen verantwortlich macht und ihre Existenz leugnet, weil sie dem Loben der entsetztesten Elemente nicht Einhalt gebieten.

Es finden sich Stimmen, welche behaupten, daß zwei Mächte Banteroit angelegt haben und durch den Krieg in ihren Grundfesten erschüttert sind: die Sozialdemokratie und die Kirche. Scharfe Beobachter werden aber bald erkennen, daß für beide bezeichneten Kräfte eine Zeit der ungeahnten Blüte kommen wird. Die Sozialdemokratie wird in einem bisher nicht einmal geahnten Maße zunehmen; alle die Unglückseligen, Enttäuschten, Gequalten, Einsamen, ihrer Lieben und Habe Beraubten werden sich der radikalsten Strömung anschließen, um ihrer oppositionellen Stimmung Ausdruck zu geben, wenn sie sich nicht der zweiten Macht in die Arme werfen, welche ihnen auf alle Fragen bereitwillig Antwort geben kann, ... der Kirche. Erst nach dem Weltkriege wird der große Kampf der Geister ausgefochten werden, der Kampf zwischen der Kirche und der Sozialdemokratie. Wer seine Ohren hat, kann schon die ersten Kampfsignale hören. Was zwischen diesen Parteien steht, wird kaum in Betracht kommen.

Wie wird sich die große Masse der Intellektuellen verhalten? Wird sie sich um das Banner der Freiheit und des freien Denkens scharen, oder wird sie dem allgemeinen Zuge nach rückwärts folgen müssen? Wird sie zwischen den Sozialdemokraten und den Merikalen stehen und die Brücke bilden in das Reich der Zukunft?

Ich möchte darüber meine eigene Meinung aussprechen und sie aus den Erfahrungen meiner Beobachtung schöpfen. Meine zahlreichen Studien an den Neurotikern, welche die Blüte ihrer Zeit repräsentieren — zählen doch alle Künstler dazu — haben mir be-

wiesen, daß die Macht der Religion gerade von Intellektuellen außerordentlich unerschrockt wird. Jede Erkenntnis fängt beim eigenen Ich an. So fängt auch die Unterschätzung der religiösen Kräfte mit dem Mangel der Selbstkenntnis an. Daß alle diese Menschen bezeichnen sich als völlig frei und unabhängig von allen dogmatischen religiösen Anschauungen. Was ergibt aber eine tiefgehende Analyse? Daß es sich um Schauspieler vor sich selbst handelt, die sich nicht kennen. Gerade dieser Zwiespalt zwischen intellektueller Erkenntnis und unbewußten religiösen Gefühlswerten ist ein charakteristisches Kennzeichen unserer Zeit.

Nehmen wir ein Beispiel vor, das uns als ein Typus gelten kann. Es handelt sich um einen Philosophen, der sich als „eingefleischter“ Athetist bezeichnet. Er schwärmt für Nietzsche, ist Mitglied des Freidenkervereins und hat dieser seiner Ueberzeugung öffentlich in seinen Schriften Ausdruck gegeben. Allein schon der unangenehm affektativ gefärbte Ton dieser Schrift könnte uns beweisen, daß er das Problem für sich nicht erledigt hat. Aber welchen sonderbaren Menschen lernen wir kennen, nachdem sich die ersten Schritte gesetzt haben, die seine Seele umhüllen! Er sagt jeden Abend vor dem Schlafengehen sein Bittgebet auf. Warum? Weil es ihn beruhigt, er an nichts zu denken braucht und auf diese Weise leichter einschlüft. Er geht jeden Sonntag in die Kirche. Aber nur weil er ein fanatischer Anhänger der Kirchenmusik ist und man geistliche Musik nur in Kirchen hören soll.

So rationalisieren alle diese Neurotiker ihre Glaubenssätze als Kinderen, als billige Konzeptionen, als künstliche Effrasen. Ich habe an anderer Stelle diese „Masken der Religiosität“ eingehend geschildert. Geht man auf den Grund der Theosophie, der Mystik, des Spiritismus, des Aberglaubens, aller Abstinenzbewegungen, so lacht einem das wohlbekannte Gesicht des Kindergebärens entgegen. Es ist, als ob der Intellekt sich schämte, fromm zu sein und für diese Brömmigkeit eine Maske forderte, die es ihm ermöglicht, vor sich den Freigeist zu spielen. Frei zu denken und abhängig zu fühlen!

... durch mich ...